



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

11. April 2010
Quasimodigeniti
hr1 - 8:40 Uhr

Tier und Mensch

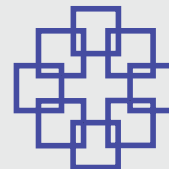
Der Film Avatar hat Millionen begeistert. Er erzählt ein ökologisches Märchen, das auf dem fiktiven Stern Avatar spielt. Dort wimmelt es in einer üppigen Dschungelwelt von Tieren. Manche sind anmutig und schön, andere furchterregend und wild. Mittendrin lebt das Volk der Navi. Sie töten Tiere nicht, es sei denn aus Notwehr. Und dann entschuldigen sie sich dafür, denn sie empfinden Töten als Schuld. Lieber verbinden sie sich mit den Tieren. Dabei verknüpfen sie die Haare ihres Zopfes mit dem Tier. Daraus wird dann eine Art Datenleitung, die sie quasi eins werden lässt.

Das Drehbuch für diesen Film könnte zum Teil vom Propheten Jesaja aus der Bibel abgeschrieben sein. Der entfaltet eine Vision, in der hat niemand mehr Angst vor dem anderen. Es gilt das Lebensrecht aller – für Tiere und Menschen. Jesaja schreibt:

„Da werden die Wölfe bei den Lämmern wohnen und die Panther bei den Böcken lagern. Ein kleiner Knabe wird Kälber und junge Löwen und Mastvieh miteinander treiben. Und ein entwöhntes Kind wird seine Hand in die Höhle der Natter stecken. Man wird nirgends Sünde tun noch freveln auf dem heiligen Berge.“ Jesaja entwirft hier die Vision einer heilen Welt, in der alle voreinander Respekt haben. Wie auf Avatar.

Im Film drängen Menschen in die harmonische Welt. Einige bringen Respekt und Neugier dafür mit. Andere lassen sich von ihrer Gier nach Rohstoffen leiten und sind nur gekommen, um die Natur auf Avatar auszubeuten.

Der Kampf um das respektvolle Leben auf Avatar – warum fasziniert das so viele? Offenbar spricht der Film eine Sehnsucht an, denn die meisten Menschen leben ganz anders. Auch ihr Verhältnis zu den Tieren ist ganz anders, nämlich voller Widersprüche.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

11. April 2010
Quasimodigeniti
hr1 - 8:40 Uhr

Das geht schon zuhause los. Zum Beispiel bei der Frage, ob es in Ordnung ist, dass zum Beispiel der gesellige Wellensittich allein im Käfig sitzt. Außerdem: Müsste man nicht eigentlich Vegetarier sein – aus Respekt vor den Tieren? Genug Stoff für Debatten und Konflikte.

Menschen sehen in Tieren eben verschiedenes. Niedliche Haustiere lieben wir. Nutztiere benutzen wir. Lästige Tiere vernichten wir. Wilde Tiere fürchten wir. Oder wir bewundern sie.

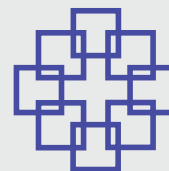
Darüber können die Meinungen aber ganz schön auseinander gehen. Etwa bei den Walen. Für die Einen sind sie der Inbegriff von Majestät und Freiheit, für andere eben eine Delikatesse. Die einen riskieren ihr Leben, um sie zu schützen. Während die anderen Tausende von Seemeilen fahren, um sie abzuschießen.

Musik

In deutschen Wohnungen leben über 23 Millionen Haustiere. Viele von ihnen sind die Lieblinge ihrer Besitzerinnen und Besitzer. Sie rufen ihre Tiere mit Kosenamen und sehen in ihnen nicht selten ihren Lebensinhalt.

Gleichzeitig existieren Millionen von Tieren in riesigen, fensterlosen Stallanlagen. Manche sind so eng besetzt, dass sich die Tiere darin gegenseitig tottreten. Moderne Fleischproduktion. Der Preiskampf ist hart, im Supermarkt sollen die Schnitzel möglichst wenig kosten. Das verlangen die Kunden. Und viele von ihnen wollen lieber gar nicht wissen, wie das Fleisch zustande kommt. Das überlassen sie lieber anderen, die das diskret für sie erledigen.

„Kommen Tiere in den Himmel, auch wenn sie zu Wurst verarbeitet wurden?“ Mit dieser Frage habe ich als kleiner Junge nicht nur meine Eltern in Verlegenheit gebracht. Ich habe auch – damals ohne es zu wissen - ein ungelöstes Thema in der Bibel beschrieben.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

11. April 2010
Quasimodigeniti
hr1 - 8:40 Uhr

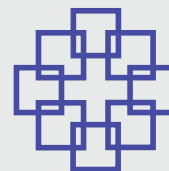
Tiere gehören nicht zu den zentralen Themen der Bibel. Trotzdem tauchen sie an vielen Stellen ganz selbstverständlich auf, denn sie gehört fest zur Lebenswelt dazu, als die biblischen Texte entstanden. Damals waren Tiere entweder Nahrungsgrundlage und wurden deshalb geschützt. Oder sie konkurrierten um die Nahrung und wurden deshalb bekämpft. Der Kampf ums Überleben war hart. Niemand war dabei zimperlich. Und das ist so bis heute. Es ist schrecklich zu sehen, wie Katzen Mäuse bei lebendigem Leib langsam verstümmeln und dann fressen. Oder wie Viren Menschen befallen und sie qualvoll töten.

Die Natur ist nicht sanft und selten harmonisch. Fressen und Gefressen Werden – das ist ihr herrschendes Prinzip. Und die Menschen beherrschen es offenbar am besten. Denn sie haben es im Überlebenskampf ganz nach oben geschafft.

Die Bibel beschreibt den Menschen als Krone der Schöpfung. Denn nur er ist wohl fähig zu denken und zu glauben. Und er ist fähig, barmherzig zu sein. Für die Bibel ist klar, dass Menschen Tiere nutzen und töten dürfen. Dafür gibt es aber Regeln. So sollen zum Beispiel Tiere so geschlachtet werden, dass sie möglichst wenig leiden.

Dabei belässt es die Bibel aber nicht. So erzählt sie von Noah. Als der die Arche baut, um der großen Sintflut zu entfliehen, da sind auf der Arche mehr Tiere als Menschen. Es scheint, dass bereits die Verfasser der Bibel eine Ahnung davon hatten, wie viele Arten man für eine bunte und lebensfähige Schöpfung braucht. Jedenfalls sehen sie die Schöpfung als einen Wert in sich - unabhängig von ihrem Nutzwert für den Menschen.

Mensch und Tier sind eine Schicksalsgemeinschaft. So sieht es der Apostel Paulus. Er schreibt, dass Menschen und Tiere Angst vor dem Tod haben. Aber davon soll die gesamte Schöpfung erlöst werden. Gott wird sie befreien, so sagt er, zur „herrlichen Freiheit der Kinder Gottes“. Auch den Tieren gilt also das heilsame Handeln Gottes. Mit dieser Vision ist Paulus nahe dran an der Welt, die der Film Avatar darstellt.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

11. April 2010
Quasimodigeniti
hr1 - 8:40 Uhr

Kommen Tiere in den Himmel? Auch wenn sie zu Wurst verarbeitet wurden? Ja, muss demnach die Antwort lauten, auch ihnen gilt Gottes Zukunft.

Aber einstweilen ist der Himmel weit. Und die Realität ist anders. Was wäre jetzt zu tun auf dem Weg zur Zukunftsperspektive der Bibel?

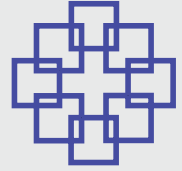
Musik

Wie können Menschen angemessen mit den Tieren umgehen? Dafür stellt die Bibel keine eindeutigen Regeln auf. Sie zeichnet verschiedene Bilder davon. Einerseits erlaubt sie, Tiere zu nutzen - auch zu töten. Als Christ kann man Vegetarier sein, man muss es aber nicht. Allerdings soll man sich dafür interessieren, unter welchen Bedingungen die Tiere leben und sterben. Denn sie sind ein Teil der Schöpfung Gottes, sie haben einen Lebenswert in sich. Sie verdienen Respekt und Schutz.

So eröffnet die Bibel dem Menschen Freiräume für eigene Entscheidungen. Wir können und müssen abwägen. Und darin unterscheiden wir uns grundsätzlich von den Tieren, die das nicht können.

Was also tun? Etwa mit den wilden Tieren. Der Lebenswert der Tiere wird natürlich am besten dort gewürdigt, wo sie leben können, wie es ihnen gemäß ist: In freier Natur. Deshalb ist es gut, dass der Lebensraum von Tieren in möglichst vielen Naturschutzgebieten und Reservaten erhalten bleibt.

Was also tun? Etwa mit den Haustieren. Den meisten geht es wahrscheinlich gar nicht schlecht. Sie tun ihren Besitzern gut. Sie werden gehütet. Aber sie leben nicht ihr eigenes Leben. Sie werden benutzt für menschliche Zwecke. Das muss man sich bewusst machen. Deshalb finde ich, dass sie artgerechte Bedingungen brauchen. Wellensittiche zum Beispiel, sie brauchen einen Partner.



Hessischer Rundfunk: Sonntagsgedanken

Pfarrer **Stephan Krebs**
Darmstadt

11. April 2010
Quasimodigeniti
hr1 - 8:40 Uhr

Was also tun? Etwa mit den Tieren in den Massentställen. Dort existieren mit Abstand die meisten Tiere. Und dort ist auch das Problem am größten. Auch wenn an ihrem Schicksal in letzter Zeit einiges verbessert wurde. Es ist noch nicht genug. Das zeigt schon das Wort Fleischproduktion. Es blendet aus, dass es um Lebewesen geht. Das ist verheerend und bleibt auch nicht ohne Folgen für uns Menschen. Denn wer Tiere nur als Fleischprodukt sieht, der reduziert auch den Menschen zum Konsumenten. Das wird beiden nicht gerecht. Damit ist man nicht nur ganz weit weg von der Welt im Film Avatar. Man ist auch fernab von der biblischen Sicht, dass Tiere ein Teil der Schöpfung Gottes sind und dass sie ihren eigenen Lebenswert haben.

Das Los der Tiere in der Massenhaltung müssen letztlich Gesetze auf internationaler Ebene verbessern. Aber die kommen nur, wenn genügend Menschen sie wollen. Wenn wir uns weigern, nur als Verbraucher für preiswertes Fleisch gesehen zu werden. Wenn wir uns dafür interessieren, woher das kommt, was wir essen. Und wenn wir bereit sind, anders einzukaufen. Es gibt Landwirte und Metzgereien, die bieten Fleisch von Tieren an, die ein Leben hatten, das diesen Namen verdient.

Ein verantwortungsvoller Umgang mit den Tieren tut nicht nur den Tieren gut. Auch uns Menschen. Wir finden darin besser zu uns selbst. Wir sind nicht nur Verbraucher. Wir sind Menschen, Teil der Schöpfung und ein besonderer dazu. Die Bibel sieht uns als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Gottes - so gut wir können.

Musik

Bibelstellen:
Genesis 1,22
Genesis 7
Psalm 8
Jesaja 11, 6-9
Römer 8, 19f